

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen
Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel
Band: 3 (1976)
Heft: 2

Artikel: Das Drop-in sucht neue Räumlichkeiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE "DROGENSEUCHE" HAT DIE POLITISCHE BRISANZ VERLOREN, DA BESTEHT DIE GEFAHR, DASS WESENTLICHE AUSSAGEN IN BEHÖRDLICHEN UND ANDERN DOKUMENTEN SCHÖNE WORTE OHNE PRAKTISCHE KONSEQUENZ BLEIBEN KÖNNEN. ES IST ZU HOFFEN, DASS DIESES SCHICKSAL ETWA DEN EINLEITENDEN ÜBERLEGUNGEN ZUM NEUEN BASLER GESETZ NICHT BLÜHT UND DIESES NICHT ZUR VERWALTUNGSRICHTLINIE ERSTARRT. DIE DROGENFRAGE WÜRDEN NOCH MEHR VOM BEWUSSTSEIN DER ÖFFENTLICHKEIT ABGESPALTET. "PROBLEM UND MASSNAHMEN KÖNNEN ABER NICHT NUR AN SPEZIALISTEN DELEGIERT WERDEN, SIE GEHEN ALLE ETWAS AN, WENN NICHT POLITISCH UND VOLKSWIRTSCHAFTLICH EINE BEDROHLICHE LAGE ENTSTEHEN SOLL."

(DR. A. UCHTENHAGEN, EBENDA)

menschen in entfremdeter arbeit, an arbeitsplätzen mit wenig eigenem handlungsspielraum, in jobs um des geldes willen, bleibt die modisch gemachte konsumwelt die einzige verwirklichungssphäre. Bei der bekämpfung psychischer deformitäten wie der süchte ginge es demnach nicht nur um ein "kritisch konsumieren", sondern auch um ein "kritisch produzieren". Leider beschränken sich die allermeisten anti-drogenprogramme auf den bereich ausserhalb der büro- und fabriktoere.

Die öffentlichkeit muss konfrontiert werden

Der aussonderungsprozess der "drogenjugend" verstärkt die verheerende tendenz, dass diese sich irgendwo im privaten vergraben und vergiften. Die ausklammerung der drogenfrage vom gesellschaftlichen hintergrund wäre prophylaktisch und therapeutisch verhängnisvoll. Daraus ergibt sich für alle, die irgendwie mit dem problem in berührung kommen, die notwendigkeit, tatsachen nach aussen zu tragen. Sicher kann dieses schwierige unterfangen der KETTE allein nicht gelingen. Parteien, verbände, vereine, behörden müssen die sache weitertragen und eine prophylaktische strategie durchsetzen, damit die "drogenhilfe" nicht zwischen gerichtsurteilen und mildtätigen trostplästerchen an ort tritt.

Ruedi Balmer

Das Drop-in sucht neue räumlichkeiten

Das Drop-in sucht eine neue unterkunft. Unser jetziges zuhause an der Rheingasse 23 hat nachteile, die unsere arbeit erschweren.

Das empfangszimmer im parterre, das als warteraum, teestube und büro zugleich dient, ist von den drei "sprechzimmern" im ersten stock durch eine flurtüre mit schnappschloss abgetrennt. Einer der oberen räume ist zudem ein "gefangenes" zimmer, sodass bei gleichzeitiger benützung störungen unvermeidlich sind. Die sanitären einrichtungen sind ungenügend. Wir haben eine toilette, ein "brünneli" gibt es jedoch nur im arztzimmer, der ehemaligen küche. Auch klimatische probleme bestehen. Es gibt keine zentralheizung, alle räume müssen einzeln beheizt werden. Da wir erst um zwei uhr nachmittags öffnen, ist es im winter oft ungemütlich kühl. Im sommer werden die räume rasch stickig heiss. Offene fenster bringen den strassenlärm der Rheingasse - lüftung gegen den gang ist nicht möglich.

Diese verhältnisse haben konsequenzen für unsere klienten wie für unsere mitarbeiter: Wir können unseren klienten keine angenehme atmosphäre bieten. Die geschlossene türe zwischen den zwei stockwerken markiert drastisch den übergang vom informellen zusammensein zum "therapeutischen" gespräch. Die mitarbeiter müssen jedem klienten, der hinauf will, die türe aufschliessen. Die kommunikation innerhalb des teams versuchen wir schlecht und recht durch eine gegensprechanlage zu bewerkstelligen. Unter diesen bedingungen ist es schwierig, die nötige diskretion zu wahren.

Was wir wünschen:

Eine zentralgelegene wohnung mit fünf bis sechs (oder mehr) zimmern, wenn möglich mit einem grossen entree. Küche und bad sind nicht unbedingt notwendig.

Wenn sie, lieber leser, einen "heissen tip" für uns haben, so wären wir ihnen sehr dankbar. Rufen sie uns doch einfach an: Telefonnummer 25 35 86 !

lk